Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

281 (20.6.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 281. Karlsruhe, Mittwoch, 20. Juni 1900. **Abendblatt**

Die chinesische Krisis.

* **Karlsruhe**, 20. Juni.

Noch fehlt glücklicher Weise eine Bestätigung der schlimmen Nachrichten über das Schicksal des Pekinger Gesandten. Dagegen ergiebt sich der ganze Ernst der Situation aus der vom Kaiser verfügten Mobilisierung der Seebataillone. Die gesamte Marine-Infanterie, bestehend aus dem ersten und zweiten Seebataillon, ist mobil gemacht worden und soll auf dem Dampfer „Fürst Bismarck" unter ihrem Inspekteur Generalmajor v. Höpfner in kürzester Frist nach China abgehen. Der Friedensbestand der beiden Seebataillone beträgt 44 Offiziere, 168 Unteroffiziere, 1038 Gemeine. Die Kriegsstärke jedes Bataillons zu sechs Kompagnien soll 1400 Mann betragen. Das 3. Seebataillon steht bekanntlich bereits in Tsingtau. Ebenso bedeutsam sind die Meldungen über die

Einnahme von Taku,

wobei leider auch deutsche Verluste zu beklagen sind. Glücklicher Weise handeln die Mächte noch immer gemeinsam, so wenig sich verkennen läßt, daß sie in der Heranziehung ihrer Streitkräfte einander in fieberhaftem Wettstreit zu überbieten trachten. Ueber die Kämpfe selbst wird in der „Köln. Ztg." berichtet: Gegen 1 Uhr am Sonntag Morgen eröffneten — nach dem „Daily Expreß" — die Forts plötzlich das Feuer auf die der Küste zunächst ankernden Kanonenboote „Algerine" (britisch), „Iltis" (deutsch), „Atago" (japanisch), „Yorktown" (amerikanisch), „Mandschur" (russisch). Die ersten Granaten der Forts blieben ohne Wirkung, dann aber fanden die chinesischen Geschütze ihr Ziel und „Algerine" und „Iltis" wurden dreizehn oder vierzehnmal getroffen und übel zugerichtet, hierauf erwiderte die ganze Flotte mit einer schrecklichen Kanonade, es wurde gut geschossen und die Forts wurden buchstäblich zerschmettert. Die russischen Truppen sollen von der Landseite der Forts den Angriff unterstützt haben, der bis zum hellen Morgen andauerte. Alsdann wurden die Werke durch starke Landungsabteilungen, die die Chinesen mit dem Bajonett angriffen, besetzt. Hunderte der Verteidiger fielen auf der Flucht nach Norden. Die Hauptstärke an Truppen bei dem Angriff entfalteten die Russen, die bisher 10 000 Mann bei Taku gelandet haben. Die Kanonenboote wurden durch den ersten Angriff vollständig überrascht. Eine Granate schlug in die Munitionskammer des „Mandschur" ein und sprengte das Schiff, das zahlreiche Tote und Verwundete hatte, in die Luft. Der japanische Admiral erhielt die Weisung, die gleiche Zahl Truppen wie die Russen zu landen. — Die Kabelgesellschaften machten gestern einen kräftigen Versuch, mit der Verwaltung der chinesischen Landlinien einige Einigung zu erzielen, um die Wiederaufnahme der Verbindung mit Peking und Tientsin zu erlangen, jedoch erfolglos, da die Chinesen nach langem Gerede erklärten, die Linien seien zwischen Lutai und Taku unterbrochen. Nach einer Dalziel-Meldung waren die von den vereinigten Landungstruppen aus den Forts vertriebenen Verteidiger der Forts auf der Flucht den russischen Landungstruppen in die Hände gefallen; so berichten wenigstens die Chinesen.

Von unseren auswärtigen Korrespondenten erhalten wir folgende Berichte:

✕ **London**, 19. Juni.

Wenn auch von Beginn der chinesischen Krisis niemand ihre ernsten und gefährlichen Symptome verkannte, so wurde andererseits wohl schwerlich erwartet, daß sie sich so schnell zu dem äußerst kritischen Problem auswachsen würde, mit dem die interessierten Mächte sich jetzt energisch zu beschäftigen haben. Sollten auch die von Shanhai und Hongkong kommenden alarmierenden Gerüchte betreffs der Zustände in Peking noch nicht im vollen Umfange der Wahrheit entsprechen, so läßt sich leider doch nicht leugnen, daß die bedrohte Lage der fremden Legationen, die Ungewißheit über das Schicksal der gemischten Entsatzkolonnen und der vielen unbeschützten Ausländer, in den Aufruhrbezirken genügend Grund für die schlimmsten Befürchtungen geben. Glücklicherweise scheint sich die Meldung von der Ermordung des deutschen Vertreters, Frhrn. v. Ketteler, nicht zu bestätigen, wenn auch „Morning Post" von ihrem Korrespondenten in Peking die verbürgte Nachricht erhalten haben will, daß der deutsche Gesandte von dem chinesischen Mob gefangen gesetzt worden sein soll. Das betreffende Telegramm datiert vom vergangenen Mittwoch (13. ds.) und meldet außerdem, daß die Gesandtschaftsstraße von einer erdrückenden Anzahl von Boxern besetzt worden sei, die die Verbindung zwischen den einzelnen Häusern abgeschnitten hätten. Dies lautet natürlich bedrohlich genug, denn die schwachen Truppenabteilungen, welche die Legationen bewachen, werden auf die Dauer der erstickenden Uebermacht von Zehntausenden von Fanatikern nicht widerstehen können und werden trotz moderner Bewaffnung und trotz größter Tapferkeit nur zu leicht einem blutigen Massacre unterliegen müssen.

Bei dem plötzlichen Ausbruche der wütenden Ausländer-Hetze, die am vergangenen Donnerstag in Peking Schrecken und Entsetzen verbreitete, und der bekanntlich eine ganze Anzahl von Kirchen Missionsgebäuden 2c. zum Opfer fiel, sind anscheinend keine Europäer ums Leben gekommen, obwohl Hunderte von eingeborenen Christen sowie Dienern und Anhängern der „Fremden" von der fanatischen Volksmenge niedergemetzelt wurden, und zwar innerhalb eines Radius von ca. einer Meile von dem kaiserlichen Palaste.

Es steht zu befürchten, daß, wenn inzwischen die Entsatztruppen unter dem englischen Admiral Seymour nicht in der Hauptstadt eingetroffen sind, die Verwüstungen und Abschlachtungen sich in verstärktem Maße wiederholen und vielleicht zu einer vollständigen Vernichtung der Gesandtschaften und ihrer Schutzbefohlenen führen werden, oder vielleicht gar schon geführt haben. Es scheint ja leider festzustehen, daß Seymour mit seiner kleinen Armee bis jetzt wenig Fortschritte auf seinem Vormarsche gemacht hat, wenn er nicht sogar durch die Boxerhorden und Tartarentruppen selbst inzwischen in höchste Gefahr gebracht worden ist. Die Vertragsmächte haben jedenfalls nicht in ausreichender Weise, so weit sich überblicken läßt, mit der Heimtücke in der chinesischen Politik gerechnet und sich zu sehr auf das moralische Uebergewicht europäischer Civilisation und modern bewaffneter, wenn auch kleiner, Truppenkörper verlassen.

Jedenfalls werden die Gesandtschaften mit ihren Truppenbesatzungen in keiner Weise unvorbereitet gewesen sein, denn wie verlautet, soll sogar ein einheitlicher taktischer Verteidigungsplan für den ganzen, die Gesandtschaften umfassenden Komplex seit der Zeit des japanischen Krieges existiert haben, der mit Zuhilfenahme der europäischen Freiwilligenkorps in Peking von dem militärischen Kommandanten jedenfalls sorgfältig in Scene gesetzt und eingehalten worden ist. So ist noch Hoffnung vorhanden, daß die durch das Laffan'sche Telegraphenbureau in die Welt gesetzte Sensationsnachricht von der Zerstörung der Legationsgebäude 2c. sich als haltlos erweist.

Leider ist aber der direkte Angriff der Aufrührer nicht die die einzige Gefahr, welche die Gesandtschaftsstraße bedroht. Da die Boxer sich zweifellos der Gunst und Unterstützung des kaiserliches Palastes erfreuen, so würde im schlimmsten Falle, d. h. wenn die kaiserlichen Truppen auch in der Hauptstadt offiziell mit den Rebellen gemeine Sache machen, die Möglichkeit eintreten, daß der Teil der Stadt, welcher die Botschaftsgebäude enthält und nur ca. 250 m von den starken und hohen Wällen entfernt ist, die das Chinesenviertel von dem Tartarenviertel trennen, von diesen Mauern aus mit den vorhandenen modernen Geschützen bombardiert werden könnte. Bei dieser kurzen Entfernung würden selbst chinesische Kanoniere entsetzliches Unheil anrichten können, und im übrigen scheinen die kleinen europäischen Besatzungen in den Legationen auch noch der Gefahr einer Hungersnot ausgesetzt zu sein, da eine ausreichende Verproviantierung anscheinend nicht stattgefunden hat.

Ein Telegramm aus Shanghai betont die Wahrscheinlichkeit, daß das Verhalten und die Entschlüsse der chinesischen Regierung, sowie die militärischen Bewegungen der Boxer und einer größeren Anzahl von kaiserlichen Truppen fremden Einfluß und Rat als Grundlage haben, und daß Machinationen unter der Hand vorgenommen werden, die im direkten Widerspruche mit dem gemeinsamen Vorgehen der Vertragsmächte stehen. Hierbei ist natürlich immer Rußland die verdächtige Macht mit den selbstsüchtigen Aspirationen, die England augenblicklich viel Albdrücken macht. Der russische Vertreter soll übrigens von der chinesischen Regierung eine Schadenersatzsumme von 50 Millionen Taels für die Zerstörungen auf den Eisenbahnlinien verlangt haben, mit welchem Erfolge ist natürlich unbekannt.

‡ **Paris**, 19. Juni.

Die Ueberraschung und der Zorn über die Entwickelung der Dinge in China sind ungeheuer; man war nicht auf einen derartigen Ausbruch des Fanatismus gegen die Europäer gefaßt und ist nicht nur tief erschüttert über die tragischen Ereignisse, die sich zur Zeit wahrscheinlich in Peking und in allen chinesischen Städten des Inneren abspielen, in denen Europäer ansässig sind, sondern auch höchst erbittert über die Thatsache, daß die französische Regierung ebenso wenig, wie die andern europäischen, sich klarschauend genug erwiesen habe, um zur Zeit die nötigen Vorbeugungsmaßregeln zu ergreifen und die erforderlichen Verstärkungen nach Ostasien zu senden. Die Ausbrüche der Wut über die verhältnismäßig recht geringfügige Zahl französischer Truppen in dem europäischen Expeditionskorps erscheinen manchmal angesichts der entsetzlichen Lage ebenso unangebracht, wie widerwärtig. Das erkennen auch die meisten anderen Journalisten, selbst die chauvinistischen, an, und weisen die lächerlichen und gehässigen Kommentare der Berufsverhetzer energisch zurück. Republikaner, wie einsichtige Nationalisten und Konservative, erklären, der Augenblick sei für Untersuchungen über Unterlassungssünden und für Kritiken schlecht gewählt: man müsse den Minister des Aeußeren ruhig gewähren lassen und habe höchstens das Recht, ihn energisch anzufeuern. Gewiß sei Europa nicht frei von Schuld an dem, was jetzt in dem Reiche der Mitte sich abspielt; aber es seien eben alle Mächte gleichmäßig verantwortlich, die drohenden Gefahren nicht in ihrer ganzen Tragweite erkannt und sich gegenseitig aus Neid und Mißgunst verhindert zu haben, die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen. Darüber werden später die Volksvertreter und die Völker mit ihren Regierungen und Leitern abzurechnen haben. Jedenfalls dürfen zur Zeit keine Rücksichten auf Privatinteressen einzelner Nationen genommen werden. Wenn es England auch nicht passe, in China die großen Fragen jetzt aufgerollt zu sehen, weil es wegen des Transvaalkrieges nicht die erste Geige bei der notwendigen großen Expedition aller europäischen Mächte in dem Reiche der Mitte wird spielen können, müsse doch rücksichtslos vorgegangen werden. Wie die tief erschütternden telegraphischen Mitteilungen des Generalkonsuls François aus dem Yuennan klar darlegten, verteidige man auf diese Weise nicht nur die allgemeinen europäischen, sondern auch die spezifisch französischen Interessen.

Man ist übrigens verständig genug, die immer wiederkehrenden Mahnungen, Frankreich solle sich um die Vorgänge im Norden überhaupt für's erste nicht kümmern, da weder Franzosen noch französische Interessen unmittelbar dort beteiligt wären, sondern ausschließlich und mit gewaltigem Nachdrucke im Süden, in Yunnan, vorgehen, energisch als unwürdig zurückzuweisen. Im Gegenteil besteht man darauf, den proportionellen Anteil der Franzosen in dem europäischen Expeditionskorps gegen Peking auf alle nur erdenkliche Weise verstärkt zu sehen. Nur keine halben Maßregeln, keine kleinlichen diplomatischen Kunststückchen, um sich gegenseitig zu schaden und vor allem kein furchtsames Nachgeben im Augenblicke, da die ersten Genugthuungen durchgesetzt sein und die chinesischen Diplomaten zu „handeln" beginnen werden! heißt es allgemein als Wahlspruch. Die Herrschaft der europäischen Zivilisation muß dieses mal in China so befestigt werden, daß künftig derartige Ueberraschungen absolut ausgeschlossen sind! Am besten wäre es, wenn Europa bis in die letzten Konsequenzen geschlossen zusammen marschieren könnte. Leider machen das gewisse nationale Ueberhebungen, Ansprüche auf Vorrechte, die frei erfunden werden, und Interessenwidersprüche unwahrscheinlich, um nicht sofort zu sagen, unmöglich. Einmütig proklamiert die Presse einmütiges Vorgehen Rußlands, Frankreichs und Deutschlands als der Vormächte der europäischen Zivilisation. Sie müßten ihre imposanten Kräfte entfalten, um sich ihre Rechte zu sichern.

Die Regierung läßt den Worten auch sofort die Thaten folgen, wie dies die energische Sprache des Ministers des Aeußern dem chinesischen Botschafter gegenüber voraussehen ließ. Delcassé teilte im heutigen Ministerrate die bereits bekannte Depesche des französischen Konsuls im Yuennan Herrn François mit und erklärte, daß alle Mächte völlig einig über die Maßregeln sind, die ergriffen werden müssen. Uebrigens lägen verhältnismäßig beruhigendere Nachrichten über die Haltung der meisten chinesischen Machthaber vor. So telegraphierte der französische Generalkonsul aus Shanghai am 18., daß der Vizekönig den Civil- und Militärbehörden den strengen Befehl zukommen ließ, über die Sicherheit der Europäer zu wachen. Die Befürchtungen von Verwicklungen am Yang-Tse-Kiang und im Se-Tschesen werden geringer. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang ist schleunigst nach Peking beordert worden und reist am 22. dahin ab.

Der Kreuzer „Guichen" geht am 23. nach Taku ab; am 29. folgen ihm die Kreuzer „Friant" und „Amiral-Charner". Gleichzeitig überführen das Staatstransportschiff „Nive" und ein gemietetes Fahrzeug zwei Bataillone Marineinfanterie und zwei Batterien nach China. Der „Guichen" hat eine Schnelligkeit von mehr als 23 Knoten, 8 300 Tonnen Gehalt und ist mit zwei 164, sechs 138, zehn 47 und fünf 37 Millimeter-Kanonen bewaffnet. Die beiden anderen Fahrzeuge haben 4 750, bezw. 3 722 Tonnen Gehalt, aber eine noch stärkere Artillerie als der „Guichen", besonders der „Amiral-Charner", der zwei 194, sechs 138 Milimetergeschütze und eine große Anzahl kleinerer an Bord hat. In Toulon arbeitet man rastlos an der Ausrüstung zahlreicher Kreuzer, da man überzeugt ist, daß die Lage in China noch sehr bedeutende weitere Verstärkungen der europäischen Streitkräfte erforderlich machen wird. In acht Tagen werden vier große Kreuzer, nämlich „d'Assas", „Du Chaila", „Alger" und „Bugeaud" in See stechen können, um den in den nächsten Tagen abgehenden „Guichen", „Friant" und „Amiral-Charner" zu folgen. Ferner wird eine leichte Kreuzer-Division mit dem „Lavoisier", „Salande", „Forbin", „Wattiguies", „Iberville" und „Casabianca" gebildet werden. Die 4. Infanterie-Brigade hält sich bereit, alle erforderlichen Kontingente für Ostasien zu liefern.

Badischer Landtag.

bn. **Karlsruhe**, 20. Juni.

97. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Präsident **Gönner** eröffnet ¼10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Buchenberger und Regierungskommissäre.

Abg. **Hug** (Ctr.) berichtet über den

Gesetzentwurf betr. das Verfahren bei der Veranlagung zu den direkten Steuern.

Der Redner giebt einen Rückblick auf die seitherige Gesetzgebung und hebt hervor, daß der heutige Entwurf auf dem Gesetz von 1854 aufgebaut worden sei. Der gegenwärtige Gesetzentwurf ordnet den Vollzug der Steuergesetze und enthält Vorschriften über Schaffung der Vollzugsorgane und deren Wirkungskreis, sowie über das Verfahren, welches bei Beschwerden oder Klagen wegen steuerlicher Beschwerung eingehalten werden soll. Die lokalen Vollzugsorgane sind der Schatzungsrat und der Steuerkommissär. Der letztere hat die Aufgabe, in jeder Gemarkung seines Bezirks die Kataster für die direkten Steuern, d. h. die Verzeichnisse der Steuerpflichtigen, sowie der Steuerobjekte und ihrer Anschlage aufzustellen. Der Schatzungsrat ist ein Kollegium, welches in jeder Gemeinde bestellt und mit der endgültigen Festsetzung der Steueranlagen betraut wird. Derselbe wird aus dem Bürgermeister respektive dessen Stellvertreter und je nach der Einwohnerzahl der Gemeinde aus drei bis achtzehn Mitgliedern gebildet. Die Mitglieder des Schatzungsrats werden auf Vorschlag des Gemeinderats und nach Vernehmung des Steuerkommissärs durch den Bezirksrat ernannt und vom Bezirksrat eidlich verpflichtet, da es für den Steuerpflichtigen von höchstem Wert ist, dafür Garantien zu erlangen, daß er in gerechter Weise zur Steuer veranlagt werde. Solche Garantien biete der Gesetzentwurf durch das Recht, gegen Beschlüsse des Schatzungsrats bei der Steuerdirektion und dem Finanzministerium Beschwerde zu führen und gegen die Entscheidung der Steuerdirektion den Weg der Klage bei dem Verwaltungsgerichtshof zu beschreiten. Allerdings stehe auch dem Steuerkommissär das Recht zu, bei der Steuerdirektion gegen Beschlüsse des Schatzungsrats Beschwerde zu führen. Eine von der Kommission vorgeschlagene Abänderung geht dahin: „Die Gemeinde kann beschließen, daß dem Vorsitzenden, sowie den Mitgliedern des Schatzungsrats für ihre Dienstverrichtungen Gebühren nach Maßgabe der Gebührenordnung aus der Gemeindekasse bezahlt werden. Die Gemeinde ist berechtigt, die bezahlten Gebühren bei der Staatskasse behufs Rückersatzes zu liquidieren." Der Referent schließt mit dem Antrag, dem Gesetzentwurf zuzustimmen.

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.): Heute beschäftige man sich mit den Fragen des formellen Steuerrechts, das sich nicht wesentlich von dem bisherigen unterscheide. Mit dem Berichterstatter könne man einstimmen in das Lob der Steuerkommissäre wie des Schatzungsrats. Der letztere trug bisher den Charakter eines Ehrenamts und er hätte gewünscht, daß dies auch weiter der Fall gewesen wäre. Doch habe man die Entschädigung eingeführt, um auf den Landorten den Landwirten, die die Feldarbeit versäumen, eine gewisse Entschädigung zu gewähren und auch zu ermöglichen, daß in den größeren Gemeinden auch Arbeiter zum Schatzungsrat herbeigezogen werden können. Die Stellung der Räumlichkeiten für die Beratungen des Schatzungsrats habe durch die Gemeinden zu geschehen.

Finanzminister Dr. **Buchenberger**: Heute stehe man vor dem Schlußakt der gesetzgeberischen Aktion. In drei Tagen habe die Kammer ein schwieriges Werk glatt und anstandslos erledigt. Er stelle fest, daß dieses große Arbeitspensum erledigt worden ist, ohne daß große Meinungsverschiedenheiten zutage getreten, oder daß gar heftige Debatten, wie dies bei Steuerfragen nicht ausgeschlossen, erfolgt seien. Dies sei nicht zum geringsten der sachgemäßen Zusammensetzung der Kommission zu verdanken und mit Genugthuung könne das Haus auf die wertvolle Arbeit der letzten Tage zurückblicken.

Abg. **Geck** (Soz.) berührt die Frage der Besoldung des Schatzungsrats und glaubt nicht, daß dadurch der Ehre der betreffenden Schatzungsräte irgendwie zu nahe getreten werde. Er erinnere an die Diäten der Abgeordneten, an die Spesen der Arbeiter für ihre Thätigkeit in den Gewerbegerichten. Erfreulich sei, daß durch die Einführung der Vergütung auch dem Arbeiter Gelegenheit geboten werde, im Schatzungsrat thätig zu sein. Wenn man aber den Schatzungsrat als ein Ehrenamt betrachte, so sollte man von der eidlichen Verpflichtung doch absehen, um so mehr als ein Mitglied mit sich selbst in Widerspruch geraten könne, wenn er dies oder jenes aussage, was ihm aus ganz anderen Quellen zugekommen, als etwa aus einer Sitzung des Schatzungsrats. Doch sei dies für seine Partei kein Grund, gegen den Entwurf zu stimmen.

Abg. Dr. **Heimburger** (Dem.) möchte zwei Punkte berühren, die Befugnis des Verwaltungsgerichtshofs, die er erweitert gewünscht hätte, und zwar dahin, das es demselben ermöglicht werde, auch aus materiellen Gründen eine Schätzung umzustoßen. Er halte es ferner nicht für wünschenswert, daß der Steuerkommissär als vorgesetzte Behörde den Bürgermeister als Vorsitzenden des Schatzungsrats in Strafe nehmen könne, wenn es auch praktisch selten eintreten würde. Man sollte überhaupt den Bürgermeistar nicht unter Behörden stellen.

Steuerdirektor Geh. Rat **Glockner** stellt fest, daß noch niemals eine Strafe gegen einen Bürgermeister ausgesprochen worden. Vorgekommen sei es nur, daß gegen säumige Schatzungsräte mit kleinen Ordnungsstrafen vorgegangen worden sei.

Ministerialrat **Tröger** hebt gegenüber dem Abg. Heimburger hervor, daß der Steuerpflichtige durchaus nicht des Rechtsschutzes entbehre. Der Verwaltungsgerichtshof könne aus materiellen Gründen ausgreifen, nur habe er bisher sich in dieser Richtung eine gewisse Beschränkung auferlegt.

Nach kurzen Bemerkungen des Berichterstatters wird dem Gesetzentwurf zugestimmt.

Abg. **Obkircher** (nat.-lib.) berichtet über den

Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Pflastergeldes und die Ausscheidung von Landstraßen.

Am Ministertisch nehmen Minister Dr. Eisenlohr und Oberbaudirektor Honsell Platz.

Abg. **Obkircher**: Die Bestimmung des bestehenden Landstraßengesetzes sieht vor, daß die Ausscheidung eines öffentlichen Weges aus dem Landstraßenverband durch gesetzliche Bestimmung unter gleichzeitiger Regelung der künftigen Eigenschaft des Wegs erfolgen kann. Hieran anschließend will der gegenwärtige Gesetzentwurf die Ausscheidung derjenigen Teile von Landstraßen, welche zugleich Ortsstraßen der der Städteordnung unterstellten Städte sind, aus dem Landstraßenverbande

und deren gleichzeitige Zuweisung unter Uebertragung des Eigentums am Straßengelände, an die Gemeinden als Gemeindewege. Als Ersatz für die ihnen dadurch entstehende Mehrbelastung soll den Städten aus der Staatskassen ein Beitrag zu den Kosten für die Unterhaltung dieser Straße bezahlt werden. Da, wo noch Pflastergeld erhoben wurde, soll diese Erhebung in Wegfall kommen. Brücken, welche ein öffentliches Gewässer übersetzen — und für den Fall eines Neubaues oder einer Hauptverbesserung die Schwabenthor- und die Kaiserstraßenbrücke in Freiburg, sowie die Auerbrücke in Pforzheim — werden als außerhalb des Ortsetters betrachtet; zu der Brücke werden die beiderseitigen Landfesten, nicht aber die landeinwärts der Uferlinie gelegenen Zufahrten gerechnet. Zur Bestreitung ist der Zuschuß aus der Staatskasse von der Kommission gegen die Regierungsvorlage etwas erhöht worden. Die Kommission ist mit dem Gesetzentwurf einverstanden und hält namentlich die Beseitigung der Pflastergelderhebung für geboten, weil sie eine Hemmung des Verkehrs darstellt, welche mit den heutigen Anschauungen nicht mehr verträglich ist. Sie belastet ferner die Bewohner der in der Nähe der betreffenden Städte gelegenen Orte, welche auf den Verkehr mit den Städten angewiesen sind, in einseitiger Weise erheblich, während doch aus diesem Verkehr die Städte selbst an sich schon bedeutenden Vorteil ziehen, ja ihn nicht entbehren können. Er bitte, dem Entwurf zuzustimmen.

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.): Es müsse anerkannt werden, daß das Gesetz allen Wünschen entspreche, denn es beseitige vor allem das Pflastergeld und räume den Städten Vorteile ein, so daß gern etwas auch seitens der Städte geschehe. Zuerst erschien allerdings der staatliche Zuschuß sehr niedrig zu sein, zweitens sei es notwendig gewesen, noch diejenigen Verbesserungen an den zu übernehmenden Straßen, die dringlich gewesen, vorher auszuführen. Die Regierung habe die Zuschüsse jetzt etwas erhöht. Hätte man aber noch weiter verhandelt, so wäre das Gesetz schwerlich auf diesem Landtag zu Stande gekommen. In der Kommission habe die Regierung auch erklärt, daß sie bei besonderen Fällen auf dem Budgetwege bereit sei, die Städte bei größeren Straßenverbesserungen zu unterstützen.

Abg. **Dreesbach** (Soz.) erklärt, daß seine Partei dem Entwurf zustimme, mit dessen Tendenzen sie einverstanden sei. Besonders sei er mit der Aufhebung des Pflastergeldes zufrieden, möchte derselben bald auch diejenige des Brückengeldes folgen. Der Redner kommt sodann auf den Ausbau der Bismarckstraße in Mannheim zu sprechen und erörtert diese Frage auf das Eingehendste. Das Bedürfnis, die Bismarckstraße als Landstraße anzuerkennen, liege thatsächlich vor und wiederholt seien Verhandlungen zwischen der Regierung und der Stadt gepflogen worden. Eine bessere Verbindung der Stadt mit der Rheinbrücke sei dringend geboten und hier müsse die Stadt eingreifen, denn der Staat habe ein lebhaftes Interesse an dieser Verbindung. Die Forderung der Regierung für den Ankauf des alten Gymnasiums zum Durchbruch der Bismarckstraße sei geradezu exorbitant und gestern in der Bürgerausschußsitzung hätte die Regierung ihr „Lob" von allen Parteien hören können. Er bitte, daß die Regierung endlich einmal ihr Wohlwollen zeige. Des Weiteren sei neben der Friedrichsbrücke ein neuer Verbindungsweg notwendig, da die jetzigen Verhältnisse bei Eröffnung des Industriehafens nicht mehr haltbar seien. Zu dieser neuen Brücke habe der Staat gleichfalls jeden Beitrag abgelehnt.

Minister Dr. **Eisenlohr** kann sich die Reden von gestern in Mannheim sehr wohl denken, denn er kenne seine Landsleute. Ganz ungerechtfertigt sei aber der Vorwurf, als ob die Regierung Mannheim stiefmütterlich behandelt habe. Millionen habe der Staat für die Mannheimer Hafenbauten ausgegeben, sodaß im Lande das Wort galt, Mannheim sei das Millionengrab für die staatlichen Mittel. Der Mannheimer Bürgerausschuß könnte also mit seinen „krischerischen" Redensarten etwas zurückhalten. Auch der Preis für das alte Gymnasium, den die Unterrichtsverwaltung gefordert, sei durchaus nicht hoch. Uebrigens sei die Regierung bereit, die Frage der Unterstützung zur Durchführung der Bismarckstraße in nochmalige Erwägung zu ziehen.

Abg. **Fischer** I (Centr.) begrüßt die Aufhebung des Pflastergeldes, dem niemand eine Thräne nachweinen werde. Mit dem gegenwärtigen Entwurf sei in bezug auf die Straßenverhältnisse der Weg der Gerechtigkeit gefunden worden.

Abg. **Hoffmann** (Dem.) hätte gewünscht, daß der Staatszuschuß zur Unterhaltung der Landstraßen etwas höher gemacht worden wäre. Die für Bruchsal angegebenen Zahlen dürften umso zutreffender sein, als man in Bruchsal es nicht mit einer allzu großen Pflasterabnützung zu thun habe. Doch habe es sich herausgestellt, daß in Bruchsal Neupflasterungen notwendig seien. Am besten wäre es wohl gewesen, wenn man eine Kommission der Städte und der Regierung ernannt, um die Straßenherstellungen nach ihrer Notwendigkeit zu prüfen.

Abg. **Bleß** (Dem.) ist mit dem Kommissionsbericht einverstanden; er habe nur die Bitte, die Regierung möge die Strafen für Nichtbezahlung des Pflastergeldes nach Erlassung des Urteils des Verwaltungsgerichtshofs nachlassen.

Minister Dr. **Eisenlohr** stellt dies in Aussicht.

Abg. **Dreesbach** (Soz.) betont, daß der Löwenanteil an den Früchten, die die auf Mannheim angewendeten Mi tel gebracht, dem Staate zufalle.

Abg. **Gießler** (Centr.) schließt sich diesen Ausführungen an und betont, daß das „Millionengrab" Mannheim für die Regierung eine Goldgrube geworden sei. Er hoffe, daß die Regierung zu der Straßenvollendung auf dem nächsten Landtag einen erheblichen Beitrag leiste.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Gesetzentwurf nach einer kurzen Generaldebatte angenommen.

Präsident **Gönner** gedenkt des Hinscheidens der Fürstin-Mutter von Sigmaringen. Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung der mündlichen Berichte der Steuerkommission über a) die Petition der mittleren Städte Badens in Betreff der Steuerreform, b) die Kollektiv-Petition der Handelskammern in Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr und Schopfheim, sowie die Einzelpetitionen der Handelskammer in Lahr und der Schwarzwälder Handelskammer im gleichen Betreff, c) die Petition des Bezirksvereins Baden-Pfalz im deutschen Fleischer-Verband um Aufhebung der Fleischaccise, d) die Petition des oberbadischen Weinbauvereins um Aufhebung der Weinaccise, e) die Petition der Betriebsunternehmer badischer Handelsmühlen um Einführung einer gestaffelten Umsatzsteuer für Getreidemühlen, f) die Petitionen des Verbands katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands und des Verbands badischer Gewerbevereine um Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für die großen Warenhäuser und Versandtgeschäfte, g) die Petition des Verbands deutscher Eisenwarenhändler um Beseitigung der den Konsum- und Beamten-Vereinen eingeräumten steuerlichen Begünstigungen. Berichterstatter: Abg. Dr. Wilckens.

Baden und Nachbarländer.

♉ **Aus dem Kraichgau**, 19. Juni. Die Kirschenernte hat begonnen, der Großhandel in die Ferne und der Kleinverkauf in der Nähe sind in vollem Gange. Besonders beträchtlich ist der Versandt aus den Ortschaften Oberacker, Oberöwisheim und Unteröwisheim. Da der diesjährige Ertrag ein guter ist, so bringt der Erlös eine hübsche Summe Geld in die Ortschaften. An manchen Orten wird leider trotz der zahlreichen Kirschbäume der Ertrag nicht ausgebeutet.

ψ **Heidelberg**, 18. Juni. Der Kriegerverein Darmstadt machte gestern einen Familienausflug hierher, verbunden mit einem Besuch des hiesigen Militärvereins. Zum Empfang der werten Gäste hatten sich die Vorstände und eine Anzahl Mitglieder dieses Vereins mit Fahne am Bahnhof eingefunden, um die mittelst Sonderzug eingetroffenen hessischen Kameraden in herzlicher Weise zu begrüßen. Es war ein imposanter Zug von über 600 Personen, der sich hierauf über die neue Brücke der Neuenheimer Landstraße entlang gegen Ziegelhausen bewegte, um von hier aus das prächtige Bild auf das herrliche Schloß und das reizende Neckarthal beschauen zu können. Nachdem die Heidelberger sich an der alten Brücke verabschiedet, marschierten die Kameraden aus der Nachbar-Residenz unter freundlichem Geleite auf ihrer beabsichtigten Tour weiter nach Ziegelhausen, wo längere Rast gehalten wurde. Dann ging's weiter nach dem Wolfsbrunnen und dem Schloß. Nach eingehender Besichtigung wurde dann der Rückmarsch nach der Stadt angetreten und in der „Harmonie" das Mittagessen eingenommen. Später gegen 5 Uhr entwickelte sich in dem geräumigen, schattenspendenden Wirtschaftsgarten ein munteres Treiben, wozu sich auch die Mitglieder des Heidelberger Militärvereins sehr zahlreich eingefunden hatten.

Der 1. Vorstand vom Darmstädter Verein, Hauptmann Waldecker, nahm nun Gelegenheit den Dank für die freundliche Aufnahme und das gute Einvernehmen auszusprechen, hierauf übergehend auf unsern obersten Kriegsherrn, welcher durch sein zielbewußtes Eingreifen in der Flottenfrage sich den Dank der Nation erworben habe; aber auch unseres erhabenen Landesfürsten gedachte Redner mit dankerfüllten Worten. Sein Hoch klang aus auf Kaiser und Großherzog. Der 2. Vorstand des hiesigen Militärvereins, techn. Assistent Zaiß ergriff bald darauf das Wort zu einer längeren Ansprache. Derselbe dankte den Darmstädter Kameraden für ihren Besuch, der für die Heidelberger wertvoll sei, weil hierdurch Gelegenheit gegeben worden ist, kameradschaftliche Bande anzuknüpfen. So wie im letzten Kriege die deutschen Stämme auf blutigem Schlachtfeld für ein einiges Deutschland gekämpft haben, sei es auch in Friedenszeit das köstliche Gut, die Einigkeit zu wahren und zu pflegen. Dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen galt das Hoch. Die Trinksprüche wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Um ½10 Uhr reisten die Gäste ab, doch hatten dieselben nicht unterlassen die Heidelberger Kameraden zu einem Besuch in Darmstadt einzuladen, welcher gewiß späterhin erwidert werden wird. Das kameradschaftliche Zusammensein hat sicher dazu beigetragen die guten Beziehungen zu unsern Nachbarn in jeder Weise zu fördern.

* **Konstanz**, 19. Juni. Mit einer schlichten Feier, wie sie sich gebührt für eine Stätte, wo fortan die Kunst der Aerzte und die Sorgfalt der Pflegerinnen Tag für Tag mit Krankheit und Tod ringen soll, wurde gestern vormittag der Neubau des Krankenhauses dem Betrieb übergeben. Wie die „Konst. Ztg." mitteilt, beträgt der Bauaufwand rund 700 000 M. Der bauleitende Architekt, Herr Höpke, konnte sich darauf berufen, daß der Bau von Sachverständigen als mustergiltig bezeichnet worden sei. Als Urheber könne man Herrn Oberarzt Kappeler bezeichnen, während weiteren hervorragenden Anteil an der Ausführung die Herren Oberbürgermeister Weber und der Respizient Stadtrat Mayer hätten. Auch den Herren Gasdirektor Ringk, Werkmeister Schwarz und allen Bauhandwerkern gebührt ihr Anteil an dem schönen Gelingen des Ganzen. Das Spital ist eine reich dotierte Stiftung der Junker v. Blarer und v. Britzenhofen, die 1225 vom Bischof Konrad II. bestätigt worden ist. Schon im 12. Jahrhundert hatte Konstanz ein Siechenhaus gegenüber dem Kloster Kreuzlingen, dazu kam später ein weiteres auf dem Salzberg. Die Stiftungsmittel für den Neubau haben nicht ganz gereicht, allein die Vertreter der Bürgerschaft haben einstimmig den fehlenden Rest bewilligt und der Voranschlag ist, was gerade nicht allzu häufig vorkommt, im wesentlichen eingehalten worden. Herrn Oberarzt Kappeler hat die Stadt als trefflichen ärztlichen Leiter des Spitals bestellt, der es erreichte, daß ein richtiges Ganzes geschaffen wurde.

≈ **Sigmaringen**, 19. Juni. Zur Beisetzung der ehrwürdigen Fürstin-Mutter werden zahlreiche Vertreter verwandter und befreundeter Fürstenhöfe hier erwartet. 51 Jahre (nicht 21, wie infolge eines Druckfehlers in unserer Nr. 279 stand) hat die Verstorbene in glücklicher Ehe gelebt mit dem ihr im Jahre 1885 im Tod vorausgegangenen edlen Gatten. Am 21. Oktober 1884 war es ihr noch vergönnt, die goldene Hochzeit zu feiern, der anzuwohnen es sich der alte Kaiser Wilhelm nicht hatte nehmen lassen. Die sonst recht feste und widerstandsfähige Gesundheit der greisen Fürstin war seit dem vergangenen Jahre infolge des hohen Alters oftmals von besorgniserregenden Schwankungen bedroht. Nun wirft ihr Tod auch seine Schatten auf die im bayerischen Königshause bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten der beiden Töchter des Herzogs Karl Theodor. Statt einer Doppelhochzeit wird nur das Paar Prinz Rupprecht und Prinzessin Marie Gabriele zum Altar schreiten, während Prinzessin Elisabeth, die Braut des belgischen Thronfolgers Prinz Albert, vorerst noch Trauerkleider um die Großmutter des Bräutigams tragen muß.

* **Colmar**, 19. Juni. Die Verlegung der seit April 1890 hier in Garnison befindlichen Jägerbataillone Nr. 4, 10 und 14 wird nach der „Straßb. Post" in hiesigen militärischen Kreisen als sicher angenommen. Als Ersatz soll Kolmar zwei Infanterieregimenter erhalten und später auch mit Artillerie belegt, also mit verstärkter Garnison bedacht werden. Letzteres wird von der Bevölkerung mit begreiflicher Genugthuung aufgenommen.

Die Einweihung des Lehrerinnenheims in Lichtenthal.

⌗ **Baden-Baden**, 19. Juni.

Das neue Gebäude des Lehrerinnenheims, es ist nun fertig. Stattlich ragt es auf einer kleinen Anhöhe hinter dem bescheidenen Haus, dem früheren Heim, empor und grüßt die Badener Berge. Ein schöner Bau nach außen, freundlich und heimlich im Innern und wie erhebend im Gedanken, daß Liebe und Treue ihn erbaut haben. Alle, die von dem Entstehen des Baues Kenntnis haben, wissen, daß er nur durch Liebesgaben und Liebeswerke errichtet werden konnte. Und wäre die Treue nicht Hand in Hand mit der Liebe gegangen, so wäre wohl das Haus nicht zustande gekommen. — Einen solchen Bau einzuweihen, welche Freude!

Diese Freude empfanden alle, die sich am vergangenen Samstag zu den Einweihungsfeierlichkeiten im Lichtenthaler Heim zusammenfanden. Schön geschmückt empfing das Haus seine Gäste. Treppen, Gänge und Zimmer prangten im Schmuck grüner und blühender Pflanzen und freundlich und herzlich wurde jeder Eintretende von den Vorstandsdamen des Heims begrüßt. Die Freude aller derer, die gekommen waren, wurde erhöht bei der Nachricht, daß Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm ihre Anwesenheit bei der Feier zugesagt hatten. Nach Ankunft der hohen Herrschaften begann die Feier mit dem Vortrag eines Chores von J. Faißt. Es war der 91. Psalm für dreistimmigen Frauenchor und Solostimmen, der von einer Anzahl Karlsruher Lehrerinnen gesungen wurde und unter der vortrefflichen Leitung des Frl. Herms einen tiefen Eindruck auf die Herzen der Zuhörer ausübte. In den herrlichen Worten des Psalms: „Er wird dich mit seinen Fittigen decken und keine Plage, kein Uebles wird deiner Hütte sich nahn," lag wohl das Schönste und Beste, was man dem neuen Heim sagen konnte. Dem Gesang folgte eine Ansprache des Herrn Oberschulrats Dr. Weygold, der als Vertreter des Großh. Oberschulrats der Feier anwohnte. Aufgrund der Worte, „bis hierher hat der Herr geholfen", dankte der Vertreter der Unterrichtsbehörde allen denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen hatten, vor allem Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, dann J. Kais. H. der Prinzessin Wilhelm, und wies zum Schluß auf den Segen hin, den das Heim allen denen sein sollte, die für kürzeren oder längeren Aufenthalt dort Wohnung nehmen würden. Mit den schönen Worten: „O daß ich tausend Zungen hätte", begann hierauf Frl. Jungk, Lehrerin an der Höheren Mädchenschule, eine begeisterte Ansprache, die Begeisterung hervorrief. Ihre Worte drückten die Stimmung aller anwesenden Lehrerinnen aus. Sie dankte in denselben im Namen der Lehrerinnen allen denen, die an dem schönen Liebeswerk teilgenommen hatten, vor allem aber den hohen Herrschaften, dann der freundlichen Vorsteherin des Lehrerinnenvereins, der in Liebe und Treue unermüdlich thätigen, man möchte fast sagen, „Mutter" der Lehrerinnen, Frl. Lanz, und der treubesorgten Vorsteherin des Heims, Frl. Schmidt. Zum Schluß forderte sie auf, in den Choral einzustimmen: „Nun danket alle Gott," der stehend von der ganzen Versammlung gesungen wurde. Damit hatte die offizielle Feier ihr Ende erreicht. Die hohen Herrschaften besichtigten darauf unter Führung von Frl. Lanz das Haus und drückten ihren großen Beifall aus an dem Bau, den die Architekten Curjel u. Moser entworfen und ausgeführt, sowie an der ganzen vortrefflichen inneren Ausstattung. Unter den Hochrufen der an der Treppe und im Garten stehenden Schaar der Festteilnehmerinnen fuhren die Großherzoglichen Herrschaften ins Schloß zurück.

Nun entfaltete sich ein bewegtes Leben in Haus und Garten. In letzterem waren zwei lange Tafeln gedeckt worden zur Bewirtung der Gäste. Es war ein hübsches Bild, von der Terasse herab die vielen, meist in helle Sommertoiletten gekleideten Damen, die lustig plauderten und lachten, zu beobachten. Da wurden „alte Stiftserinnerungen" aufgefrischt; dort begrüßten sich nach langem Fernsein einige Jugendfreundinnen, deren Wege sie seit jener frohen Lernzeit in ferne Länder geführt hatten. Auf heimatlichem Boden freute man sich des Wiedersehens. — Mit einer Generalversammlung des Lehrerinnenvereins, die von Frl. v. Schmitz (Karlsruhe) geleitet wurde, hatte dann die Feier ihr Ende erreicht. Möge Gottes Segen auf dem neuen Heim ruhen und allen zuteil werden, die darin Ruhe und Erhohlung suchen!

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. Juni.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 13. Juni. (Schluß.) Für Stellung von Pferden zur Spritzenbespannung bei dem am 28. April im Direktionsgebäude der Straßenbahn ausgebrochenen Brande werden die üblichen Prämien bewilligt. — Vergeben werden: die Blechnerarbeiten am städtischen Elektrizitätswerk an Franz Isele dahier, die Lieferung von 350 Stück blauleinener Arbeiteranzüge für die Arbeiter der städt. Gas- und Wasserwerke an L. Ritgen hier, die Lieferung von 60 lfdm. Randsteinen für die Landgrabenrinne an Karl Kirchenbauer hier, die Lieferung von 85 emaillierten Straßenschildern an die Eisenwerke Gaggenau, die Herstellung eines schmiedeisernen Einfriedigungsgeländes im Schulhof an der Kaiserallee an Schlossermeister Max Schütz im Stadtteil Mühlburg, die Lieferung der Materialien zur Werfthalle am Rheinhafen und zwar: Granitlieferung an Julius Leuther in Kappelrodeck, Walzeisenlieferung an Nagel u. Weber hier die Schmiedearbeit an der Werfthalle an dieselbe Firma, die Lieferung zweier Schlammabfuhrwagen an U. Kautt und Sohn hier. — Der Graserwachs auf dem Gelände der Tullastraße und des Tullaplatzes für 1900 wird dem Herrn Karl Herrmann um den angebotenen Preis überlassen. — Die Gesuche des Bierbrauers Karl Glaser um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Tyroler", Hirschstraße Nr. 100, des Wirts Hermann Grumann um Erlaubnis zum Branntweinschank in seiner Wirtschaft „zum Schützen", Wielandtstraße Nr. 32, und der M. Mölothh Wwe. um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zu den vier Jahreszeiten", Hebelstraße Nr. 21, werden dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet und bezw. unter Bejahung der Bedürfnisfrage hinsichtlich des Branntweinschanks vorgelegt. Das Gesuch des Bäckermeisters Heinrich Schilling um Erlaubnis zum Branntweinschank in seinem Laden Gartenstraße Nr. 62 wird dem Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage bezüglich des beabsichtigten Ausschankes vorgelegt. — Der Stadtrat dankt dem Großh. Verwaltungshof für einen aus dem Nachlasse der Frau Professor Moné dem städtischen Archiv überwiesenen Bürgerwehrstutzen, für die dem Stadtgarten zugewendeten Geschenke des Herrn Privatiers Anton Leo — ein junger Fuchs —, der Frau Revisor Laub — zwei Lachtauben —, des Herrn Fabrikanten Robert Siedle in Furtwangen — zwei junge Füchse —, des Herrn Donnecker, Fleischhackerei hier, — ein Paar Pfauen. — Im städtischen Krankenhaus betrug im Monat Mai der höchste Krankenstand (am 10.) 256 Personen, der niederste (am 31.) 194, der Zugang 258, der Abgang 290 Personen. — Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat Mai eingelegt 404 798.78 M., zurückgezogen 441 879.35 M.; Einleger gingen zu 316, ab 342. — Zum Vollzug kommen 9 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 15 Gebäudeeinschätzungen zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung, 69 Einnahme-, 421 Ausgabe- und 5 Abgangsdekreturen. — Für zulässig erklärt werden 112 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 1 831 389 M. — Durch Großh. Bezirksamt wurden wegen Feilhaltens gefälschter Milch wiederholt bestraft: Johann Schiebines, Milchhändler von Jöhlingen, und Christine Gehrung, Milchhändlerin in Teutschneureuth.

= **Evang.-protestantische Kirchengemeinde.** In der heutigen öffentlichen Versammlung der Kirchengemeinde wurde der Kredit zur Erbauung einer Kirche in der Oststadt und die Errichtung einer weiteren Pfarrei für die Neuoststadt bewilligt. Ebenso wurde die Gewährung von Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung an die Kirchendiener (Meßner) einstimmig beschlossen.

= **Die Bauarbeiten am Rheinhafen** haben auch im Monat Mai wiederum gute Fortschritte gemacht. Die monatliche Massenförderung betrug rund 80 000 cbm, seit Baubeginn somit im ganzen 1 800 000 cbm. Hierbei erstrecken sich die Erdarbeiten, nachdem der Aushub der Hafenbecken zur Mitte des Monats ganz beendet war, vornehmlich auf die Austiefung des westlichen Teils des Stichkanals, während der Baggerbetrieb im Vorhafen zeitweilig infolge höheren Rheinstandes eingestellt bleiben mußte. Uferbefestigungen sind hauptsächlich an dem südlichen Ufer des Mittelbeckens und an der Einlenkung in das Südbecken zur Ausführung gekommen. Die Kaimauer ist in einer Länge von 290 m bis auf 8,2 m über Hafensohle und die restlichen 210 m bis auf 6,6 m über Hafensohle aufgeführt. An dem Abschlußbau für den Petroleumhafen ist ein Teil des Betonfundamentes eingebracht. Von Fahrbahnherstellungen steht z. Zt. diejenige für die Straße auf dem Nordmolo in Ausführung. Die Montierung des Eisenwerks für die Straßenbrücke über die verlegte Alb ist zum größten Teil vollzogen.

= **Die Karlsruher Buchdrucker** begingen am vergangenen Samstag im Colosseumssaal ihre Gutenbergfeier, um des 500jährigen Geburtstages des Meisters ihrer schwarzen Kunst zu gedenken. Der Gesangverein „Typographia" wirkte mit und Professor Goos hielt die dankbar und beifällig aufgenommene Gedächtnisrede. Eine Tanzunterhaltung schloß sich der Feier an und tags darauf vereinigten sich die Berufsgenossen zum „Johannisfest" in Durlach.

= **Die Leib-Grenadier-Kapelle** konzertiert gegenwärtig mit größtem Erfolg in rheinischen und westfälischen Städten und findet daselbst auch in der Presse fortlaufend die anerkennendste Beurteilung. Die Vielseitigkeit des Programmes und die hervorragende Schulung der Musiker, sowohl als Militär- wie als Streichorchester, finden hohes Lob, und der Besuch und der Beifall werden an allen Orten als ganz außergewöhnlich bezeichnet.

= **Der Cirkus Corty-Althoff** erfreut sich fortgesetzt eines wohlverdienten Besuchs. Wir haben hier lange keinen so guten Cirkus mehr gesehen. Das Programm bietet viel Abwechselung und wird in moderner Weise ohne jegliche Pausen flott abgewickelt, was einen sehr guten Eindruck macht. Die Pferdedressuren sind, wie bereits erwähnt, wirklich sehenswert und erregen teilweise ganz gerechtfertigtes Erstaunen. Der Aufenthalt im Cirkus war bisher selbst bei der warmen Witterung ein angenehmer, da für Ventilation gut gesorgt ist. Die Vorstellungen enden gewöhnlich vor ½11 Uhr abends, sodaß noch die letzte Straßenbahnverbindung 10 Uhr 30 Min. nach der Weststadt benützt werden kann. Heute abend wird eine neue Pantomime „Die lustigen Heidelberger" oder „Ein Studentenausflug mit Hindernissen" zum erstenmale aufgeführt.

▭ **Polizeibericht.** Einem Schutzmann fielen kürzlich nachts in der Kaiserstraße zwischen der Adler- und Kronenstraße zwei Herren anscheinend Studierende, auf, von denen der eine unter der Weste einen größeren Gegenstand versteckt trug. Da in der letzten Zeit wiederholt Firmenschilder von den Häusern entfernt worden waren, vermutete der Schutzmann, daß der betreffende Herr sich einer solchen strafbaren Handlung schuldig gemacht haben könnte. Diese Vermutung bestätigte sich auch bei näherer Untersuchung. Der betreffende Herr, in der That ein Studierender, trug die in derselben Nacht losgeschraubten Firmenschilder zweier Geschäftshäuser in der Kaiserstraße bei sich. Er wurde auf erstattete Anzeige vom Großh. Bezirksamt aufGrund des § 360 II R.-Str.-G.-B. wegen groben Unfugs mit 50 M. bestraft. — Ebenso sehen zwei Studierende, welche im Begriff waren, in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. in der Kaiserstraße den Schild eines Rechtsanwaltes loszuschrauben, durch dritte Personen aber beobachtet und nachdem sie sich geflüchtet, verfolgt worden waren, strenger Bestrafung entgegen.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Deimling, Major im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Enthebung von der Stellung als Bats.-Kommandeur, zum Stabe des Regts. übergetreten. Becker, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (8. Bad.) Nr. 111, als Bats.-Kommandeur in das 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm 112 versetzt. Zu überzähl. Majoren befördert: v. Beck, Hauptm. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des 14. Armeekorps und unter Versetzung in das 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Wellmann, Hauptm. im Inf.-Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 39. Division

und unter Versetzung in das 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170. Keiler, Hauptm. und Komp.-Chef im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, zum überzähligen Major befördert. Roedenbeck, Oberl. im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, unter Versetzung in das Inf.-Regt. Nr. 136, zum Hauptm. und Komp.-Chef befördert. Gündell, Hauptm. im großen Generalstabe, als Komp.-Chef in das 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142 versetzt. Rickert, Hauptm. im Inf.-Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 56. Inf.-Brig., nach Württemberg behufs Verwendung als Komp.-Chef im 4. Württemberg. Inf.-Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Heilbronn), versetzt. Schmidt, Oberlt. im Inf.-Regt. Nr. 130, als Adjutant zur 56. Inf.-Brig. kommandiert. Gluszczewski, Oberlt. à la suite des 3. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 66 und Komp.-Führer an der Unteroff.-Vorschule in Neubreisach, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67, in gleicher Eigenschaft zur Unteroff.-Vorschule in Wohlau, Passauer, Oberlt. im Inf.-Regt. Nr. 132, unter Stellung à la suite des Regts., als Komp.-Führer zur Unteroff.-Vorschule in Neubreisach versetzt. Zu Oberlts. befördert: die Lts.: Frhr. Göler v. Ravensburg im Inf.-Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, Frhr. v. Grünau im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 und kommandiert bei dem Generalkonsulat in Kairo. Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: die Hauptleute und Komp.-Chefs: Becker im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Geiseler im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Braubach, Hauptm. à la suite des 7. Bad. Inf.-Regts. Nr. 142 u. Militärlehrer am Kadettenhause in Potsdam. v. Kahlden, Hauptm. im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, als Komp.-Chef in das 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65 versetzt. Röhrich, Hauptmann à la suite des Inf.-Regt. Nr. 176 und kommandiert zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des 14. Armeekorps, als Mitglied zu diesem Bekleidungsamt versetzt. Frhr. v. d. Goltz, Major im Kür.-Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des 14. Armeekorps, zum Stabe des Kür.-Regt. von Seydlitz (Magdeburg) Nr. 7 versetzt. v. Thiel, Rittm. im 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, in dem Kommando als Adjutant von der 8. Div. zum Generalkommando des 14. Armeekorps übergetreten. Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten: Baensch, Hauptm. u. Batt.-Chef im 5. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 76, Rochlitz, Oberl. im 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50. Kohl, Hauptm. im Bad. Fußart.-Regt. Nr. 14, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 1. Fußart.-Insp., als Komp.-Chef in das Fußart.-Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg) Nr. 3 versetzt. Arndts, Hauptmann und Komp.-Chef, im Bad. Pion.-Bat. Nr. 14, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. Dudy, Rittm. und Komp.-Chef im Bad. Train-Bat. Nr. 14, unter Beförderung zum Major, zum Kommandeur des Hann. Train-Bats. Nr. 10 ernannt. v. Kries, Oberlt. im Garde-Train-Bat., unter Beförderung zum Rittm., als Komp.-Chef in das Bad. Train-Bat. Nr. 14. versetzt. Macholz, Lt. im Bad. Train-Bat. Nr. 14 zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert. Meier, Fähnrich im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 zum Leutnant befördert. Zu Fähnrichen befördert: die Unteroffiziere: v. Chrismar im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Rieth im 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169, Schröder gen. v. Schirp, charakt. Fähnrich im Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14. (Schluß folgt.)

* **Kaiserliche Schutztruppen.** Reiß, Lt. in der Schutztruppe für Südwestafrika, zum Oberlt. befördert.

Sport.

* **Straßburg**, 20. Juni. Das Befinden des beim Rennen am Sonntag gestürzten Leutnant v. Zingler ist nach der „Straßb. Post" zufriedenstellend. Die Quetschungen in den Weichteilen haben sich als ungefährlicher herausgestellt, als man anfangs glaubte; die einzige Gefahr könnte die Gehirnerschütterung bilden, die er bei dem Sturze erfuhr; doch ist der Kranke durchweg bei Besinnung.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.75, London 204.02, Paris 812.16, Wien 841.—, Ital. 765.75, Privatdisk. 5%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.50, 3% Deutsche Reichsanl. 87.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.20, 3½% Baden in Gulden 94.15, 3½% Baden in Mark 93.50, 3½% do. 93.55, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.10, Oestert. Silberrente 96.35, Oesterr. Lose von 1860 134.—, 4½% Portug. 36.—, Deutsche Bank 190.70, Badische Bank 123.20, Rheinische Kreditbank 142.—, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. 162.—, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 145.80. Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 86.70, Bad. Zuckerfabrik 79.50, Nordd. Lloyd 119.—, Hamb. Amerika 121.40, Maschinenfabrik Gritzner 183.—, Karlsruher Maschinenfabrik 266.50, La Veloce St.-A. Le 52.50. Tendenz: fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 217.25. Diskonto-Kommandit Anteile 179.75. Deutsche Bank-Aktien 191.87. Darmstädter Bank-Aktien 134.62. Berliner Handelsges.-Anteile 151.50. Dresdener Bank-Aktien 150.62. Laurahütte-Aktien 235.40. Dortmunder Union 106.70. Bochumer Gußstahl-Aktien 224.50. Harpener Bergbau-Aktien 203.75. Hibernia Bergw.-Aktien 217.—. Concordia Bergw.-Aktien 300.50. Löwe-Aktien 363.—. Gelsenkirchen 197.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 134.25. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 232.25. Schuckert-Aktien ex. Div. 201.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 235.—. Schwarzkopf-Maschinen 325.25. 5proz. Italienische Rente 94.25. Privatdiskonto 5⅛ Proz.

* **Motorenfabrik Oberursel A.-G.** In der gestern stattgehabten Generalversammlung dieser Gesellschaft wurde der Geschäftsbericht und die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1899/1900 genehmigt und gemäß Antrag der Verwaltung beschlossen, aus dem nach Abzug der Betriebs- und Handlungsunkosten sich ergebenden Gewinn von 220567.41 M. nach Absetzung von 62377 M. für Abschreibungen und nach Dotierung des Reservefonds, 10 Proz. Dividende zu verteilen und 27113.15 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Abschreibungen sind reichlich bemessen, indem 2 Proz. auf Gebäude, 3 Proz. auf Außenstände, 10 Proz. auf Maschinen, 25 Proz. auf Werkzeuge, 50 Proz. auf Modelle, 50 Proz. auf Geleise und Mobilien und Patente bis auf 1 M. abgeschrieben wurden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt.

Kleine Chronik.

* **München**, im Juni. Bekanntlich werden in einigen Diözesen den Geistlichen Schwierigkeiten wegen des Radfahrens gemacht. In der Münchener Erzdiözese ist es eigentlich verboten. Wie nun die „Neue Bayerische Zeitung" mitteilt, ist mehreren Geistlichen auf ihr an das Ordinariat gerichtete Gesuch gegen Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses das Radfahren wieder gestattet worden. Augenscheinlich widerstreben die Ordinariate dem Radfahren, weil sie glauben, das Aufsteigen und das Treten vertrage sich nicht recht mit der äußeren Würdehaltung eines im langen Rocke gehenden Geistlichen, meint ein Korrespondent der „Frankf. Ztg." Warum nehmen aber die Geistlichen keine Damenräder? Da macht sich das Aufsteigen und Treten ganz ruhig und „würdevoll". Das Damenrad bringt ja dem Cölibat keine Gefahr.

* **Regensburg**, 18. Juni. Der von der Staatsanwaltschaft wegen Sittlichkeitsverbrechens steckbrieflich verfolgte Kooperator Rüth, geboren in Mitterteich, zuletzt in Kallmünz seelsorgerisch thätig, ist, wie das „Regensb. Tagbl." meldet, in der Schweiz verhaftet worden. Die Auslieferung ist bereits erfolgt.

w **Hannover**, 19. Juni. Der 9. deutsche Brauertag wurde heute im Tivoli zu Hannover unter großer Beteiligung von Mitgliedern der Brauindustrie aus allen Teilen des Deutschen Reiches in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Stadt und der Handelskammer eröffnet. Vor Beginn der Verhandlungen wurde dem Kommerzienrat Henrich-Frankfurt a. M. zu seinem 25jährigen Jubiläum als Präsident des deutschen Brauerbundes eine Urkunde zu einer Henrich-Stiftung zwecks Unterstützung Hilfsbedürftiger des Brauereigewerbes durch den Reichstagsabgeordneten Rösicke-Berlin, Kommerzienrat Sedlmayr-München, Reidhard-Leipzig, Knoblauch-Berlin, und Heydebrock-Hannover überreicht. Dieselbe repräsentiert eine Summe von 136000 M. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der Präsident einen Ueberblick über die großartige Entwicklung des Gewerbes.

* **Sydney**, 15. Juni. Bis heute sind hier etwa 220 Pestfälle festgestellt worden, von welchen etwa 75 einen tödlichen Ausgang genommen haben. Isoliert wurden ungefähr 1550 Personen. Es ist übrigens zu bemerken, daß die Seuche nunmehr auch in solchen Vorstädten zum Ausbruch gekommen ist, welche, wie z. B. Hurstville, von ihr bis dahin verschont geblieben waren. In der Stadt werden die Reinigungsarbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt, wobei immer neue Schmutzherde aufgedeckt werden.

Letzte Nachrichten.

w **Kiel**, 20. Juni. Als die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich an Bord in den Hafen einlief, gaben die in demselben liegenden Schiffe Salut. Die Besatzung der Kriegsschiffe paradierte und rief „Hurra". An der Flaggenparade beteiligten sich auch das niederländische Panzerschiff „Noord-Brabant" und das türkische Transportschiff „Ismir". Sobald die „Hohenzollern" an der Boje festgelegt hatte, begaben sich die Admirale Köster und v. Tirpitz, sowie Vizeadmiral Hoffmann an Bord.

* **Rom**, 20. Juni. Saracco wurde mit der Kabinettsbildung betraut.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 20. Juni. **Auf Befehl des Kaisers werden beide Seebataillone durch Freiwillige aus der Armee auf Kriegsstärke gebracht und für den Transport nach China vorbereitet. Außerdem soll das Personal für 6 bespannte Geschütze von Kiautschou gestellt und eine vollständige Batterie mit Personal aus den Beständen der Armee abgegeben werden.**

w **Berlin**, 20. Juni. S. M. S. „Irene" ist am 19. d. M. von Tsingtau nach Taku abgegangen. „Stuttgart" mit der Ablösung der Schiffe in Ostasien ist am 19. d. M. in Penang eingetroffen und beabsichtigt am 20. d. M. nach Singapore zu gehen.

w **Shanghai**, 20. Juni. **Von hiesigen ausländischen Beamten für glaubwürdig gehaltene Nachrichten aus chinesischer Quelle besagen, daß die Gesandtschaften in Peking am 17. d. M. unversehrt waren und daß Admiral Seymour mit den fremden Truppen Peking erreichte.**

w **London**, 20. Juni. Nach einer Meldung der „Times" haben die Mandschus bereits die Hoffnung aufgegeben, den Mächten Widerstand zu leisten. Die eingeborenen Beamten wechselten deshalb vollständig die Front. Um diese Ansicht zu bestärken, meldet die einheimische Presse, die Regierung habe die Verhaftung des Generals Tunaluhciang und des Vizekönigs von Petschili angeordnet und beide dem Strafgerichte übergeben. **Die britische Flagge wehte gestern über dem Südthore von Peking. Man nimmt an, daß dies die Ankunft des Admirals Seymour in Peking bedeute.**

w **Paris**, 20. Juni. 9½ Uhr Vormittag. Bis jetzt ist seit gestern keine Nachricht bezüglich der Vorgänge in China auf dem hiesigen Ministerium eingelaufen.

w **Paris**, 20. Juni. Die Agentur Havas meldet: Spätestens am 3. Juli sind 2000 Franzosen in Taku vorhanden. Am 28. d. M. gehen ferner 2200 ab. Eine Kreuzerdivision geht spätestens am 29. d. M. ab. Alsdann sind sieben französische Kreuzer, ein Aviso und ein Kanonenboot an der Küste von China.

w **London**, 20. Juni. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai von gestern, bei dem Kampfe auf die Forts von Taku fielen 700 Chinesen in den Forts. 100 wurden am Lande durch die deutschen und russischen Mannschaften auf dem Rückzuge abgefangen. Die Deutschen und Russen nahmen den neuen chinesischen Kreuzer „Hai-Yung". In Shanghai verlautet, die russischen Truppen, welche über zahlreiche Geschütze verfügten, seien vor den Thoren Pekings eingetroffen und hätten die Stadt sofort von 2 Seiten angegriffen.

w **London**, 20. Juni. Die „Times" meldet aus Hongkong von gestern, die Boxerbewegung breitet sich am Westfluß aus. Aus Wutschou verlautet, die Stadt Lungtschau sei genommen. Kanton ist ruhig.

w **London**, 20. Juni. In Exeterhall sprach Lord Salisbury in der Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums. Er betonte, daß er in hohem Maße mit den Bestrebungen der Missionen sympathisiere, müsse jedoch hervorheben, daß der Regierung häufig Schwierigkeiten durch die Missionare in fremden Gegenden erwüchsen. Er fordere, daß die Missionare angehalten würden, mit äußerster Vorsicht zu handeln. Sie sollten stets eingedenk sein, daß jeder, der sich dem Märtyrertode aussetze, auch das Leben von solchen aufs Spiel setzen könne, denen er das Evangelium predigte und daß er damit die Ursache werden könnte, daß das Blut seiner eigenen Landsleute vergossen würde.

Der südafrikanische Krieg.

w **Pretoria**, 18. Juni. Eine große Burenstreitmacht hat sich gegenüber der Front des Generals Rundle konzentriert und sucht südwärts durchzubrechen. An ihrer Spitze stehen Villiers und Hermann Steijn, ein Bruder des Präsidenten Steijn, welch letzterer gleichfalls anwesend ist. Die Hauptstadt des Oranjefreistaates ist jetzt Bethlehem. Das Hauptlager der Buren wurde 5 Meilen näher an Ficksburg verlegt. Die Buren beschossen heute das englische Lager bei Ficksburg. Die Yeomanry waren den ganzen Tag über auf der linken Flanke in Thätigkeit. Die Transvaalburen gehen von den Truppen Bullers zurück und stoßen zu den Freistaatburen.

ℒ **Frankfurt a. M.**, 20. Juni. (Telegr. Börsenbericht.) Die Börse zeigte sich heute einer beruhigteren Auffassung zugängig. Die aus den chinesischen Wirren zu erwartenden Ereignisse wurden ruhiger beurteilt und daran festgehalten, daß die Mächte nur im Einverständnis mit einander vorgehen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 21. Juni. (B. 59.) **„Die Räuber"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Freitag, 22. Juni. (C. 60.) **„Der Wildschütz"**. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 23. Juni. (Vorst. außer Ab. z. erm. Preisen.) **„Die Grille"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 24. Juni. (34. Vorst. außer Ab.) **„Das Glöckchen des Eremiten"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.34 ◊)	10.44 ‡)	11.43 ±)	
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	11.25	12.46	

Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.34
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10	
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an „	12.48	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. ◊) Luxuszug, nur 1. Klasse.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Juni morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	752	SSW	leicht	bedeckt	13
Blacksod	752	W	frisch	wolkig	13
Shields	754	SW	schwach	wolkig	14
Scilly	758	W	mäßig	halb bed.	14
Isle d'Aix	762	WSW	schwach	bedeckt	19
Paris	760	WSW	leicht	heiter	19
Vlissingen	758	SSW	leis. Zug	Regen	14
Helder	758	WSW	leicht	Regen	15
Christiansund	758	SW	schwach	wolkenl.	16
Skudesnaes	758	SSW	mäßig	bedeckt	13
Skagen	759	NNW	leis. Zug	heiter	14
Kopenhagen	760	NO	leis. Zug	wolkenl.	17
Karlstad	760	OSO	leicht	heiter	17
Stockholm	759	NNW	mäßig	halb bed.	14
Visby	759	NNW	mäßig	wolkig	11
Haparanda	763	NNO	mäßig	wolkenl.	12
Borkum	758	SO	leicht	bedeckt	16
Keitum	759	SO	leis. Zug	wolkenl.	15
Hamburg	759	SSO	schwach	bedeckt	15
Swinemünde	760		still	wolkenl.	17
Rügenwaldermünde	760		still	wolkenl.	13
Neufahrwasser	759	NNW	schwach	wolkig	16
Memel	757	NNW	schwach	halb bed.	12
Münster (Westf.)	758	W	leis. Zug	bedeckt	17
Hannover	759	W	leicht	bedeckt	15
Berlin	760	W	leis. Zug	heiter	18
Chemnitz	761	W	leis. Zug	heiter	17
Breslau	761	W	leicht	wolkenl.	16
Metz	759	S	leicht	wolkig	19
Frankfurt (Main)	759		still	bedeckt	15
Karlsruhe	761	W	schwach	bedeckt	18
München	763		still	halb bed.	18

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 20. Juni.
Von Nordskandinavien aus zieht sich über das Festland hinweg ein Band hohen Druckes, welches eine ziemlich tiefe Depression westlich von Schottland von einer über Westrußland gelegenen trennt. In Deutschland ist das Wetter etwas wärmer, im Westen trübe, im Osten heiter. Trübes Wetter mit Regenfällen ohne erhebliche Wärmeänderung ist wahrscheinlich.

Ischias, Rheumatismus und Gicht. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 2995.12.7

Der heutigen Zeitung ist Nr. 49 des „Badischen Museums" beigegeben.

Wie kann man sich vor Nicotin-Vergiftung schützen? 1477

Der Gewohnheitsraucher, der sich mit Behagen dem eifrigen Genuß seiner Cigarre widmet und Jahrzehnte lang täglich mehrere Stück konsumirt, ahnt oft von der schleichenden Nicotin-Vergiftung, der er sich, ohne es zu wollen, aussetzt, nicht das Geringste, bis ihn die Beschwerden zum Arzte treiben. Der Eine schläft schlecht, klagt über Schwindel und Kopfschmerz, bemerkt Rückenschmerzen, Zittern und Unsicherheit seiner Muskeln oder Verengerung seiner Pupillen. Ein Anderer beobachtet, daß er zu Herzklopfen, zu Verlangsamung seines Pulses neigt oder daß sein Athmen unregelmäßig wird. Ein Dritter klagt über Appetitmangel oder Magen- und Verdauungsbeschwerden, während ein Vierter die Trockenheit im Halse, Seh-Schwäche, Speichelfluß als besonders lästig bezeichnet. Es ist eigenthümlich, daß von Hundert passionirten Rauchern, zumal solchen, die sich nicht die theuersten, nicotinärmsten, mildesten Sorten von höchstem Aroma gönnen können, sondern mit billigeren Cigarren vorlieb nehmen müssen, fünfundneunzig irgendwelche Symptome darbieten, seien es nun abnorme Empfindungen oder nachweisbare Organstörungen, die sie zu allen möglichen, oft vergeblichen Kuren veranlassen, bis sie auf die richtige Ursache, das Nicotin, kommen. Eine Probe auf das Exempel ist leicht angestellt. Der Betreffende setzt das Rauchen ganz aus — und die Erscheinungen verschwinden bald ohne jede Behandlung; mit der Ursache ist auch deren Wirkung beseitigt. Aber „leicht" — wie wir eben sagten — ist doch diese völlige Entsagung, dieses gänzliche Ablassen von einer liebgewordenen Gewohnheit nicht, zumal für jeden, der zu denken, geistig zu arbeiten hat, oder der in still-beschaulicher Ruhe, beim aromatischen Dufte der Cigarre zu sinnen, seine Nerven zu beruhigen, seine Stimmung auszugleichen, sich zu sammeln pflegt.

Es fragt sich nun: Ist eine solche Abstinenz notwendig? Nein! — darf man darauf antworten. Der Raucher kann sich das Opfer sparen, wenn er sich vor dem so schweren Pflanzengift, dem Nicotin, das in der Stärke von ½ bis 3 Proz. (je nach den Tabaksorten) in den Cigarren — oder im Tabak enthalten ist, zu schützen vermag. Schon seit lange hat man dies versucht. Man stellte Wasserpfeifen (Narghiles) her, bei denen die sehr flüchtigen Giftstoffe und Verbrennungsprodukte (Nicotin, ätherische Oele, Kohlenoxyd 2c.) zumteil vom Wasser aufgenommen wurden; man konstruierte Pfeifen und Cigarrenspitzen, bei denen eine Einlage präparierter Baumwolle das Nicotin abfangen sollte; ja man fabrizierte „nicotinfreie Cigarren", was etwa so widersinnig ist, wie wenn man coffeinfreien Kaffee, theeinfreien Thee, alkoholfreie Biere und Weine herstellen wollte. Der bekannte Arzt und Toxikologe Geheimrat Professor Dr. Gerold zu Halle hatte das Verdienst, die Frage endlich auf eine wirklich rationelle Weise zu lösen. Denn er beließ zwar dem Tabak das für seinen Geschmack und sein Aroma charakteristische Nicotin, ersann aber — nach langjährigen Versuchen — ein einfaches Mittel, es zu neutralisieren und zu binden, ihm seine physiologische Giftwirkung zu nehmen. Gerbstoff und ein Decoct von Origanum vulgare, einer schlichten, bisher wenig beachteten Pflanze, wurden von ihm dem zu verarbeitenden Tabak zugesetzt und zwar nach einem einfachen, auch im Großbetriebe leicht anwendbaren Verfahren. Das Resultat war ein geradezu überraschendes, da eingehende Versuche bestätigten, daß das gebundene Nicotin unter dem Einfluß der im Tabaksgenuß antidotisch wirkenden Präparationsstoffe jede physiologisch schädliche Wirkung verlor. Die aus solchem Tabak hergestellten Cigarren *) erzeugen absolut keine Nicotin-Vergiftungs-Erscheinungen mehr, obwohl sie noch den ganzen Reiz des Alcaloids, der das Rauchen erst zum Genuß macht, behalten haben. Die flüchtigen Stoffe, die sonst bei der langsamen Verbrennung als Produkte einer trockenen Destillation dem Raucher gefährlich werden, mögen sie nun durch die Mundschleimhaut oder durch den Speichel und Magen oder durch Einatmen des Rauches in den Körper Eingang finden, haben ihre verhängnisvolle Macht eingebüßt. Professor Gerold's Methode der Tabak-Entgiftung wurde dadurch zu einer bedeutungsvollen Reform der Tabaks-Industrie. Denn sie hat einem der verbreitetsten und beliebtesten Genußmittel, das bis dahin hygienisch und ärztlich nicht bedenkfrei war, eine höchst unangenehme Nebeneigenschaft, die Giftwirkung, genommen, indem sie diesem ein völlig unschädliches „Antidot" an die Seite setzte.

Dr. Hans W. Mc. Lean.

*) Anmerkung der Redaktion
Alleinige Inhaber der Patente ist die bekannte Firma „Wendel's Cigarrenfabriken, Aktienges. in Bremen", welche Preislisten und Broschüren den Interessenten bereitwillig zur Verfügung stellt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 20 des Ortsstraßengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 6. Juli 1896 soll gemäß §§ 2 ff. d. V.-O. vom 4. August 1890, die Leistungen der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen u. s. w. betr., für Karlsruhe folgendes

Ortsstatut

über den Ersatz von **Straßen-Herstellungs- und Unterhaltungs-Kosten** erlassen werden:

§ 1.

Die Herstellung und Unterhaltung der Honsellstraße geschieht durch die Stadt.

Für die Kosten, welche der Stadtkasse durch die Herstellung der Straße und durch deren Unterhaltung während der ersten fünf Jahre erwachsen, ist von den Angrenzern nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen Vergütung zu leisten.

§ 2.

Behufs Feststellung der Vergütung sind die Kosten des Geländeerwerbs für Fahrbahn, Rinne und Gehwege und die Kosten der Herstellung der Fahrbahn und deren Unterhaltung während der ersten fünf Jahre zusammen zu zählen und sodann auf die einzelnen an die Straße grenzenden Grundstücke (m. Ausnahme der öffentlichen Straßen) nach Maßgabe von deren Frontlängen zu verteilen. Bei abgeschrägten Eckgrundstücken wird die Front für jede Straße von dem Mittelpunkte der abschrägenden Linie an gemessen.

Soweit das zur Straßenanlage verwendete Gelände für diesen Zweck nicht erworben werden mußte, sondern schon vorher der Stadt gehörte, wird bei der Berechnung der Kostenbeiträge statt der Erwerbskosten der Wert zu Grunde gelegt, welchen das Gelände zur Zeit der Inangriffnahme des Straßenbaues hatte. 3361.1

§ 3.

Der hiernach auf ein Grundstück entfallende Betrag ist, wenn dasselbe erst nach Beginn der Herstellung der in § 1 bezeichneten Straße bebaut wurde, ganz, wenn es schon vorher mit fertigen Bauten besetzt war, zu 4/5 an die Stadtkasse zu ersetzen.

Die Ersatzforderung wird fällig

a. hinsichtlich der schon bebauten Grundstücke, alsbald

b. hinsichtlich der noch nicht bebauten Grundstücke, sobald

mit der Errichtung von Bauten auf denselben begonnen wird.

§ 4.

Ist oder wird ein Grundstück nur teilweise überbaut, so erstreckt sich die Fälligkeit der Ersatzschuld auch auf den nicht überbauten Teil, sofern derselbe dem errichteten Gebäude als Hofraite, Garten, Zufahrt, Lagerstätte u. dergl. dient und sich somit nicht als selbständiges Nutzgelände darstellt.

Ein detaillierter Ueberschlag des Aufwandes für die Herstellung der Honsellstraße und deren Unterhalt ung während der ersten fünf Jahre, sowie eine Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer, in welcher die Größe der die Beitragspflicht begründenden Grundstücke und das Maß der an der Straße stoßenden Grenzen angegeben ist, ferner ein Plan, aus welchem die Lage die einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, liegen während 14 Tagen auf dem Rathaus — Tiefbauamt — zur Einsicht auf. Etwaige Einwendungen gegen das beabsichtigte Ortsstatut sind bei Ausschlußvermeiden spätestens am

7. Juli d. Js.

schriftlich oder mündlich bei uns geltend zu machen.

Karlsruhe, den 5. Juni 1900.

Der Stadtrat.

Siegrist. Breunig.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 23 des Ortsstraßengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 6. Juni 1896 soll gemäß §§ 2 ff. der V.-O. vom 4. August 1890, die Leistungen der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen u. s. w. betr., für Karlsruhe folgendes

Ortsstatut

über den Ersatz von Kanalkosten erlassen werden:

Die Eigentümer der an der Honsellstraße zur Errichtung kommenden Häuser haben nach Maßgabe des Ortsstatuts über den Ersatz von Kanalkosten vom 31. August 1897 einen teilweisen Ersatz der auf ihre Grundstücke entfallenden Kosten der Kanalisation der Stadt zu leisten.

Ein Ueberschlag des Aufwandes für die Herstellung der Kanalisation der Stadt, sowie eine Liste der beitragspflichtigen Grundstücksbesitzer, in welchen die Größe der die Beitragspflicht begründenden Grundstücke und das Maß der an die Straße stoßenden Grenze derselben angegeben ist, ferner ein Plan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist und ein Abdruck des Ortsstatuts vom 31. August 1897 liegen während 14 Tagen auf dem Rathaus dahier — Tiefbauamt — zur Einsicht auf. Etwaige Einwendungen gegen das beabsichtigte Ortsstatut sind bei Ausschlußvermeiden spätestens am

7. Juli d. Js.,

schriftlich oder mündlich bei uns geltend zu machen. 3360.1

Karlsruhe, den 5. Juni 1900.

Der Stadtrat.

Siegrist. Breunig.

Heulieferung.

Die Lieferung von 2200 Zentner gutem Wiesenheu für den städt. Schlacht- und Viehhof ist zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Samstag den 14. Juli d. Js., mittags 12 Uhr,

bei der Schlachthofdirektion einzureichen, woselbst die näheren Bedingungen, sowie die Bestimmungen über Vergebungen, Lieferungen für die Stadt zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden. 3358.2.1

Karlsruhe, 20. Juni 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Bayersdoerfer.

Arbeitvergebung

für die städt. Werfthalle am Rheinhafen.

Im Wege öffentlicher Submission werden folgende Arbeiten vergeben:

1. **Granitlieferung** (Partie II, Sockel).
2. **Maurerarbeit.**
3. **Zimmermannsarbeit.**
4. **Rote Hausteinlieferung.**

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 104 des städtischen Hochbauamts auf und können zu den üblichen Bureaustunden eingesehen werden. Daselbst sind auch die Angebotsformulare zu erhalten.

Schluß der Submission 3149.3.3

Montag den 25. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr.

Karlsruhe, den 9. Juni 1900.

Städt. Hochbauamt.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt mit Ottenhöfen versteigert mit Borgfristbewilligung aus Allerheiliger, Seebacher und Lautenbacher Domänenwaldungen

Samstag den 23. Juni 1900, vormittags 11 Uhr,

im Forsthaus Allerheiligen: 473 Ster ficht. und 271 Ster tanner. Prügelholz; aus Abt. I. 19 „Kressenteich" und I 16 „Hochwald": 450 Rebstecken I. und 510 II. Klasse; 680 Bohnenstecken; ferner aus Abt. I. 22 „Heidenmauer", I. 25 „Hubersdrofen", I. 26 „Winterhalde" und I. 78 „Eselsbrunnen": 32 Ster buch., 6 Ster gemischt. und 83 Ster Nadelholz-Scheiter; 19 Ster buch.. 6 Ster gemischt. und 175 Ster Nadelholz-Prügel; 32 Ster Laubholz- und 124 Ster Nadelholz-Reisprügel;

Das Holz wird durch die Forstwarte Schweiger in Lierbach, G. Maier in Seebach, H. Maier in Ottenhöfen und Schnurr in Lautenbach auf Verlangen vorgezeigt. 3274.2.2

Für Wirte!

Einem tüchtigen, bemittelten Wirte bietet sich Gelegenheit zur Erwerbung eines neu erbauten, vorzüglich günstig gelegenen **Gasthofes** in einer größeren Amts- und Fabrikstadt unweit Freiburg.

Das Geschäft besteht seit über 100 Jahren und erfreut sich fortwährend des besten Rufes und großer Kundschaft besserer Kreise. — Bau und Einrichtung allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, große, hohe und helle Säle und Zimmer, Gas- und Wasserleitung, Niederdruck-Dampfheizung, Badeeinrichtung, 25 fein möblierte Fremdenzimmer mit 28 Betten, großer Umsatz. — Nähere Auskunft erhalten Selbstkäufer durch **Albert Rotzinger in Freiburg i B.** 3072.2.2

Pottiez-Schroff,

Werderstrasse 57,

empfehlen ihr reich sortiertes Lager aller Arten **Kasten- und Polstermöbel; ganze Zimmereinrichtungen, Aussteuern, Betten, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaare** etc. zu billigen Preisen.

Eigene Tapezierwerkstätte im Hause. 1627.26.12

MAGGI

Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao,** 3193.1

empfiehlt bestens

A. Pletscher, Bismarckstr. 33 a

Für Kaufleute.

In einem bedeutenden Fabrikorte des südl. bad. Schwarzwaldes (3000 Einwohner, Eisenbahnstation) ist ein schönes, gut gelegenes Geschäftshaus mit dem darin betriebenen Warengeschäfte (Langwaren u. Spezereiwaren, eines der ältesten Geschäfte am Platze) **zu verkaufen.** Dasselbe erfreut sich seit Jahren guter Kundschaft u. könnte bald übernommen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger, Freiburg i. B.** 3355.3.1

Für Bäcker.

Für eine größere Bäckerei mit bedeutendem Frühstücksbrod-Verbrauch wird ein gewissenhafter, solider, nüchterner Mann im Alter von 26—32 Jahren als

II. Backmeister

gesucht.

Gefällige Offerten mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüche und der Zeit, wann der Eintritt erfolgen könnte, befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 3362.2.1

MACK'S

PYRAMIDEN-

Glanz-Stärke

ist das **Beste Stärkemittel.**

Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.

H. Mack (Fabrik. von Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

2175.25.9

Telephon 1158. — Telephon 1158.

Himmelheber & Vier,

vormals **Otto Himmelheber,**

gegründet 1860,

171 Kaiserstrasse, **Karlsruhe,** Kaiserstrasse 171.

Spezial-Wäsche-Ausstattungsgeschäft,

Wäsche-Fabrik, Wasch- u. Bügelanstalt im Hause.

Durch bedeutende bauliche Vergrösserung unserer Geschäftslokalitäten, in Verbindung mit Neuorganisation und Ausdehnung unseres Geschäftsbetriebes sind wir in der Lage, der Neuzeit entsprechend jeder Anforderung gerecht zu werden.

Zur Vervollkommnung des Ausstattungszweiges haben wir eine

Betten-Abteilung neu eingerichtet

und werden künftig den kompletten Braut-, Baby- und Haushaltungs-Ausstattungen unsere ganz besondere Aufmerksamkeit widmen.

Wir empfehlen unser Unternehmen dem geneigten Wohlwollen und zeichnen

3336.1 hochachtungsvoll

Himmelheber & Vier.

Streng reelle Bedienung. ***Bei Barzahlung 5% Rabatt.***

Sendungen nach auswärts von M. 20.— an portofrei.

Vorzugspreise für Anstalten.

Zurückgesetzt

wegen vorgerückter Jahreszeit.

Kleiderstoffe darunter **hochfeine Qualitäten** und **modernste Muster,**

das Meter **85 Pf., M. 1.10, M. 1.40, M. 1.80, M. 2.40, M. 2.80,**

früherer Preis M. 1.30 bis M. 5.—.

Foulards eine größere Partie für **Kleider;** feine Qualitäten, aparte Muster, das Meter **M. 1.40, 1.90, 2.50,**

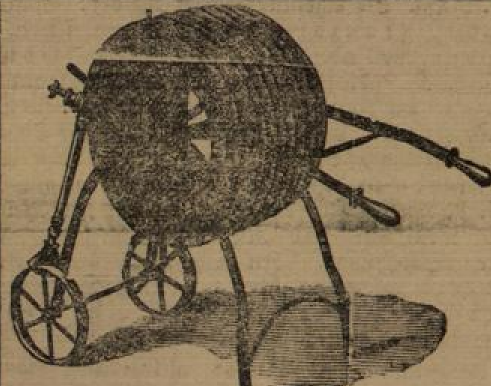
früherer Preis M. 2.50 bis M. 5.—. 3380.1

Seidendamaste und Taffet façonnés,

schwere Qualitäten in schönen Mustern und Farben für Straßen- und Gesellschaftskleider, das Meter **Mk. 2.50,** früher M. 4.—.

Reste von **Seidenstoffen** und **Foulards** für Blousen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

S. Model.



Gartenschläuche

in sämtlichen Dimensionen und nur vorzüglichen Qualitäten bei 3373.2.1

Aretz & Cie.,

Großherzogliche Hoflieferanten,

Kreuzstrasse 21. Telefon 219.

NB. Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt!

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das v. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. 8, erfundene, gesetzl. geschützte **„Crinin".** Preis 3 Mk. Es giebt grauem Kopf- u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe. 2113.10.10

Tüchtige Drechsler

finden dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Exped. d. Bl. unter Nr. 3267.5.3

Zum Kühlen Krug.

Donnerstag den 21. Juni 1900,

Großes

Doppel-Konzert

gegeben von der 3379.1

Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule Ettlingen

unter Leitung ihres Kapellmeisters **A. Honrath,** sowie

1. Auftreten des berühmten Sänger- und Jodler-Quartetts

„Schweizer Singvögel"

in ihrem Nationalkostüm.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pf.**

Freitag den 22. Juni:

II. Konzert d. Sänger- u. Jodler-Quartetts

„Schweizer Singvögel".

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 20 Pf.**

NB. Die Konzerte von den **„Schweizer Singvögeln"** finden bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

M. Schleicher, Restaurateur.

Montag den 25. Juni 1900: Letzte Vorstellung.

Circus Corty-Althoff.

Karlsruhe, auf dem Platze vor der Festhalle.

Donnerstag, 20. Juni 1900, abends 8 Uhr.

Erste High-Life-Vorstellung.

Rendez-vous der vornehmen Welt.

Vorzügliches Programm, bestehend aus

der besten Repertoir-Nummern **18** der besten Repertoir-Nummern.

Mehrmaliges Auftreten des **Direktors Pierre Althoff** mit seinen **einzig genialen Meister-Dressuren.**

Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.

Zum zweitenmale: **Die lustigen Heidelberger oder ein Studentenausflug mit Hindernissen.**

Große Ausstellungspantomime, dargestellt vom gesamten Personal.

Morgen Freitag den 22. Juni 1900: **2 grosse Vorstellungen.**

Auf allgemeines Verlangen! nachmittags 4 Uhr:

Kinder- und Familien-Vorstellung

zu halben Preisen auf allen Plätzen.

Abends 8 Uhr volle Preise. 3385.1

Sool-Bad. **Mathildenbad Wimpfen a. N.** Sonnen-Bäder.

Außergewöhnlich schöne Lage auf der Höhe

(Winterhaus Albrecht's Gd. Hôtel brit. Bordighera).

2480.11.7

Nervösen u. chron. Kranken z. Notiz, dass m. Kuren g. Herzerreg., Magenverstimmung, Angst, Zwangsgedanken, Schwächezust. etc. auch d. Saison in **Auerbach,** Hessen, stattfinden. Specifisch wirksam **bei veralteter Darmträgheit.** **Prosp. üb. Eigenart u. Erfolge frei.** [1429.12.9] **Dr. Borcherdt.**

Druck und Verlag der Bongo'schen Hofbuchdruckerei, G. m. b. H., [illegible] in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg